



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mart, mit Zubringertohn 1,40 Mart, durch die Post bezogen 1,50 Mart, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mart. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Traurige Aufgabe:

Unzufriedenheit zu nähren.

Es ist ein bedauerliches Zeichen der Jetztzeit wie die im Lande verbreitete fortschrittliche und secessionistische Presse nur unausgesetzt das eine Ziel verfolgt, das Volk gegen unsere Staatsregierung einzunehmen und das Beamtenthum in den Augen seiner Leser zu verdächtigen.

Wald geschieht dies auf größere Art von Seiten des Fortschritts, bald auf nicht weniger gefährliche Weise, in feinerer Form von Seiten der Herren Secessionisten, denn diese Letzteren wollen ja die Ansicht, Regierungspartei zu werden, sich nicht rauben lassen. Dem Bedürfnis unserer Zeit entspricht ein derartiges Vorgehen der betreffenden Presseorgane nur zu sehr. In einer Zeit, in welcher die materiellen Interessen so vorwiegende sind, liest man derartige Blätter gern. Es ist ja fast kein Mensch mit seinem Loos zufrieden, ein Jeder klagt, der Eine will Anderes, der Andere mehr! — Kurz, ein Jeder ist unzufrieden. Daß zu dieser allgemeinen Krankheit des Menschengeschlechts die Ursache vornehmlich in der mangelnden praktischen Religiosität zu finden ist, das beklammert Keinen und glauben die Wenigsten. Die Unzufriedenheit ist da und man muß auf irgend einem Wege die Gelegenheit haben diesem unbehaglichen, drückenden Gefühl Luft zu machen, um sich zu erleichtern und sein Mütchen zu fühlen — wie man hier zu Lande sagt. Da tritt nun die Presse ein, benützt geschieht die in der Zeitströmung liegende allgemeine Unzufriedenheit, um dieselbe ihrem Parteizwecke dienstbar zu machen. Leider vollzieht sich dieser Proceß auch in den intelligentesten Theilen unserer Monarchie für Viele unmerklich. Wenn auch Sachsen und Thüringer als gute Patrioten bekannt sind, höchst ungern mit den Strafgesetzen in Collision gerathen, auch sehr ungern öffentlich gegen die Autorität opponiren, so läuft doch gar Vielen, das Lesen eines geschickt geschriebenen Ausfalls gegen die Regierung, wie eine wohl-schmeckende Speise im Hals herunter und bekommt vortrefflich bei Bier und Cigarre. — Das betreffende Organ fängt das Liedchen vor und recht erleichtert stimmt der Chör mit ein in den geschlossenen Räumen der Restaurationen und Bierhallen, lauter Variationen über das bekannte Couplet: „Schimpfen ist das Allerbeste, Schimpfen ist der feinste Ton; Schimpfen braucht Niemand zu lernen, Schimpfen kann ein Jeder schon!“

Man muß sich nur immer sagen: Es gehört ja so wenig zum Kritifiren und so viel dazu es besser zu machen. Das Leben der unvollkommenen Menschheit auf Erden giebt überall Veranlassung zu Klagen und mancherlei Ausstellungen. Aber wir behaupten, daß eine Presse, welche geistlich nur darauf bedacht ist, Unzufriedenheit zu erzeugen und zu nähren, eine schwere Schuld und Verantwortung auf sich ladet, und daß früher oder später das Volk derselben keinen Dank mehr wissen, sondern vielmehr sie verurtheilen wird.

Da es nun bei der tüchtigen Leitung unseres Staats- und Regierungssystems an Ursachen zu ernstlichen Angriffen fehlt, so besteht vornehmlich die liberale Zeitungsmacht darin, einen an sich geringfügigen Vorfall geschieht zur Agitation auszunutzen, da wird aus einer Nüde ein Kameel gemacht, aus einem Tropfen eine Seifenblase erzeugt, welche freilich denn auch eben so schnell vor dem Luftzug einer gesunden Kritik zergeht!

So lesen wir in einem secessionistischen Blatt einen Bericht, darüber, was in der sogenannten Danziger Wahlproceß-Angelegenheit die Disciplinarlammer dajelbst erwiesen und weshalb es daher feststehe, daß der Reichskanzler durch eine Denunciation sich habe täuschen lassen.

Dagegen stand schon vor Erscheinen dieses Aufsatzes z. B. in der Kreuz-Zeitung Folgendes:

Danzig, d. 23. Mai. [Berufung.] In dem Disciplinarproceß gegen die Marine-Ingenieure Hofffeld und Veith hat der Vertreter der Staats-anwaltschaft, wie die „Danz.-Ztg.“ mittheilt, gegen das freisprechende Erkenntniß der Danziger Disciplinar-Kammer für Reichsbeamte Berufung angemeldet, so daß die Angelegenheit wahrscheinlich in zweiter Instanz den Disciplinar-Gerichtshof in Leipzig beschäftigen dürfte.

Natürlich sind wir nicht in der Lage vorher zu wissen wie in letzter Instanz in dieser Angelegenheit entschieden werden wird, jedenfalls schwebt die Entscheidung noch, und „erwiesen“ ist eben noch gar nichts. Es lag uns heute nur daran, an einem Beispiel zu zeigen, wie die mehrerwähnte Presse sich oft die Unkenntniß ihrer Leser zu Nütze macht und jede Gelegenheit heranzieht, um die Unzufriedenheit im Lande aufzustacheln.

Bessere Aussichten.

Der Reichstag wird nach Beendigung der Pfingstferien seine Thätigkeit im Plenum am 6. Juni von Neuem beginnen, während die Commission für die socialpolitischen Entwürfe bereits am 1. ihre Beratungen aufgenommen hat.

Bei einem solchen Abschnitt wendet sich der Blick unwillkürlich nach rückwärts und vornwärts. Hinter uns liegen die Generaldebatten über die Reformentwürfe, über die Hausfinnovelle und über die Novelle zum Zolltarif; ferner der Beschluß der Tabakmonopol-Commission, nicht nur das Monopol sowie jede andere Art der Tabakbesteuerung abzulehnen, sondern auch die Steuerreform überhaupt zu stiftiren; zu erwarten haben wir jetzt noch die schließliche Entscheidung des Reichstages über die Vorlagen wie über jenen Beschluß.

Bestimmte Urtheile über den Ausfall dieser Entscheidung lassen sich gegenwärtig noch nicht fällen; nur die Verwerfung des Tabakmonopols scheint ungewisselhaft zu sein. Aber es fehlt nicht an bemerkenswerthen Symptomen, welche darauf schließen lassen, daß den gemäßigten Liber-

alen eine Verständigung mit der Reichsregierung am Herzen liegt.

Mancherlei Pfingstbetrachtungen in liberalen Blättern weisen darauf hin, daß man ein gewisses Bedenken empfindet, gegenüber den als wahrhaft national und heilsam zu betrachtenden reformpolitischen Bestrebungen der Regierung die oppositionelle Taktik fortzusetzen. Gemäßigt liberale Blätter fangen an zu bekennen, daß in der That die vielverschrieene „Reaction“, mit der man die Reformprojecte aus taktischen Gründen bezeichnen zu können glaubte, keine Reaction ist, sondern der darin enthaltene Geist den Stempel wahrhafter Freisinnigkeit und nationalen Denkens trägt. Sie sehen ein, daß kein Grund zu Mißmuth und trüben Gedanken vorhanden ist, sondern daß nur Mißverständnisse den Pessimismus genährt haben, in welchen sich so viele liberale Elemente festgerannt haben. Namentlich wird in gemäßigten Blättern die Nothwendigkeit betont, sich nicht weiter von den radicalen Parteien in die reine Negative drängen zu lassen, sondern mit Hand anzulegen an den Aufbau der Maßnahmen, welche die innere Befestigung und Kräftigung des Reichs in steuer- und socialpolitischer Beziehung zum Ziele haben.

Wir begrüßen diese Symptome, deren Ehrlichkeit anzuzweifeln wir keinen Grund haben, mit einer gewissen Gemuthung, weil sie nicht nur den gegenwärtigen Aufgaben des Reichstags eine nicht ungünstige Aussicht eröffnen, sondern auch darauf hindeuten, daß zahlreiche Elemente des Volkes gewonnen sind, die schiefe Ebene der Opposition, zu der sie durch die Macht der Phrasen und Schlagwörter hingedrängt worden sind, zu verlassen.

Ob diese Wendung in der Stimmung nur eine vorübergehende ist und ob sie nur in der Bevölkerung, nicht aber im Parlament vorhanden ist, werden wir zunächst bei der bevorstehenden Berathung der socialpolitischen Entwürfe, wie der Resolution Sings erfahren können.

Schon jetzt deutet Manches darauf hin, daß die maßgebenden Parteien des Parlaments sich scheuen, sich auf den Weg der Resolution Sings drängen zu lassen. Auch der lebhafteste Wunsch, daß die socialpolitischen Entwürfe nicht Project bleiben, sondern daß sie wirklich in die Gesetzgebung übergehen, damit endlich einmal ein wirklicher Anfang mit der sozialen Hilfe für die Arbeiter gemacht werde, ist überall in der Presse wie im Parlament hervorgetreten. Diejem Wunsch entspricht der Vorschlag, die Entwürfe — um etwas Positives zu erreichen — einer Zwischencommission zu übergeben, welche ermächtigt würde, nach Schluß des Reichstags bis zur nächsten Session die Materie gründlich durchzuberathen und vorzubereiten. Ob eine solche Berathung der Arbeit nothwendig ist, wollen wir hier unerörtert lassen, — der Vorschlag selbst entpringt jedenfalls dem Bedürfnis, etwas Positives zu schaffen, womit nicht gegagt sein soll, daß nicht auch ohne dieses Auskunftsmittel das gewünschte Resultat herbeigeführt werden könnte.

Wir wollen hoffen, daß der Geist der Besonnenheit und das Bedürfnis nach Verständigung in gemäßigt liberalen Kreisen, namentlich in den parla-

mentarischen, mehr und mehr wachse, daß hiervon schon die bevorstehenden Beratungen im Reichstage lautes Zeugniß ablegen, und daß die Fraktionen des Parlaments sich zumen- thun zu positiver Schaffen, statt sich aus Eifer sucht gegenseitig auszu- schließen und somit positive Resul- tate zu hindern.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, 5. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl hat die Nacht ziemlich be- friedigt verbracht. Geheimrath Dr. von Langen- beck ist gestern Abend hier eingetroffen. Gegen- wärtig berathen die Aerzte darüber, ob die Ueberführung des hohen Patienten von dem Hotel nach dem Palais am Friedrichsplatz an- gänglich ist.

Berlin, 5. Juni. Langenbeck ordnete die Ueberführung des Prinzen Karl hierher an.

Berlin, 5. Juni. In der Tabakmonopol- Kommission bemerkte bei Feststellung des Berichts der Staatssecretair Scholz, die Kommission habe sich nicht den Beschluß vorbehalten, die Berathun- gen nach Eingang der Vorlage über die Er- gebnisse der Straßburger Manufaktur wieder aufzunehmen, deshalb sei die Vorlegung nicht erfolgt. Der Vorsitzende der Kommission wies auf Möglichkeit der Wiederaufnahme der Berathun- gen hin und bat, die Vorlage zu überenden.

Krankfurt a. M., 5. Juni. Aus Straß- burg wird dem Frankfurter Journal verbürgt, daß die Rechnungsschlüsse der Kaiserlichen Manu- factur für das Etatsjahr 1881/82 gestern fertig- gestellt und heute nach Berlin abgeschickt worden sind, um dem Reichstage vorgelegt zu werden.

Posen, 5. Juni. Dem Dzienik Poznański geht aus Moskau von gut unterrichteter Seite die Nachricht zu, daß am 31. Mai zwischen Jinsk und der Pokrowskistraße eine Mine ent- deckt wurde. Der Ober-Polizeimeister, der Staatsanwalt, Genbarmerie-Offiziere, Adjutanten des General-Gouverneurs, eine Abtheilung Poli- zisten und eine Abtheilung der Pioniere der Leibgarde waren sofort zur Stelle. Die Pioniere führten Ausgrabungen aus. Der General-Gou- verneur Fürst Dolgoroff bemüht sich, wie man hört, von Neuen um seine Demission, weil er für eine Katastrophe, an deren Wahrscheinlichkeit man glaubt, nicht verantwortlich sein will. Im Boulevard Twer wurde ein Offizier verhaftet wegen der Aeußerung, der Czar möge sich ver- bergen wie er wolle, ermordet werde er doch, wenn nicht anders, durch Militair.

Wien, 5. Juni. Der Fürstbischof Dr. Herzog wurde heute vom Kaiser vereidigt. Der

Reichs-Finanzminister von Kallay legte gleichfalls den Eid ab.

Lemberg, 4. Juni. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von der Aufstellung eines Militairfordons an der russischen Grenze zur Hinderung der Einwanderung der jüdischen Bevölkerung aus Rußland ist unbegründet. Es ist nur eine strengere Handhabung der Vorschriften über den Grenzverkehr angewordnet und die Gen- darmerie angewiesen worden, darüber zu wachen, daß die Juden nur an den erlaubten Punkten über die Grenze gehen.

Südtich, 4. Juni. In einer heute stattge- habten Wähler-Versammlung hielt der Minister des Auswärtigen Frère-Orban, eine längere sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er zu- nächst des geschäftigen Auftretens der Geistlichkeit gegenüber dem Gesetze über den Elementar- Unterricht gedachte. Sodann ging der Minister zu der Frage wegen der Wahlreform über und führte aus, eine solche Reform sei allerdings nothwendig, man müsse aber mit einer Reform der Kommunal- und Provinzialwahlen beginnen. Was die Revision des Artikels 47 der Verfass- ung angehe, so handele es sich um eine Frage, deren Lösung gegenwärtig ganz unmöglich sei.

Paris, 4. Juni, Abends. Die Garibaldi und seinem Andenken gewordene Huldigung in der französischen Kammer durch Aufhebung der Sitzung ist noch immer Gegenstand, je nach dem Parteistandpunkte, theils tadelnder, theils lobender Beurtheilung in der Presse. Der Pariser Ge- meinderath beabsichtigt eine Deputation zum Leichenbegängniß zu entsenden, ebenso die republi- kanische Presse. Deswegen soll der Boulevard Saint Michel den Namen Garibaldi fernerhin führen. Gambetta und Freycinet haben an Ve- notti Garibaldi Beileids-Telegramme geschickt.

Paris, 4. Juni. Der Agence Havas wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte habe die Einladung zur Konferenz zwar nicht abgelehnt, indeß den Wunsch ausgesprochen, die Mächte möchten das Resultat der Mission Dermvisch Paschas abwarten.

Moskau, 4. Juni, Abends. Der Groß- fürst Alexis hat gestern die Reise nach Nicolajew, Poti und Batum angetreten.

Belgrad, 4. Juni. Die gesammte Majorität der Skupschina hatte heute eine Audienz beim Könige. Der Verifikations-Ausschuß hielt heute eine Sitzung ab. Es wurden wenige Vollmachten seitens der Oppositionellen übergeben.

Konstantinopel, 4. Juni. Nach der gestern der Pforte gemachten englisch-französi- schen Verbalmittheilung soll sich die in Aussicht genommene Botschafter-Konferenz mit folgenden Punkten beschäftigen: 1) Ergreifung von Maß-

regeln zur Aufrechterhaltung der Rechte des Sultans und des Khedive. 2) Bestätigung der internationalen Abmachungen und der daraus Frankreich und England resp. Frankreich, Eng- land und den übrigen Mächten gegenüber resul- tirenden Verbindlichkeiten. 3) Entwicklung der egyptischen Institutionen und Achtung der durch Firmans garantirten Freiheiten.

Konstantinopel, 4. Juni. In Beant- wortung der englischen-französischen Aufforderung zur Konferenz telegraphirte die Pforte gestern Abend ihren Botschaftern in London und Paris, daß sie angesichts der Entsendung einer Mission nach Egypten den Zusammentritt einer Konferenz für inopportun halte. In gleichem Sinne wurde auch an die Vertreter der Pforte in Wien, Berlin, St. Petersburg und Rom telegraphirt.

Kairo, 5. Juni. In Folge Protestes der englischen Regierung gegen die militairischen Vorbereitungen in Egypten telegraphirte der Sultan an den Khedive, er möge Arabi Pascha veranlassen, daß diese Vorbereitungen, insbe- sondere die Arbeiten an den Befestigungen von Alexandrien, eingestellt werden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersleb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersleb, 6. Juni. Die Besichtigung der hiesigen Garnison-Anstalten u. durch den Corps-Commandeur, General der Infanterie v. Blumenthal findet erst am 7. d. Mts. statt.

† (D.-G.) Am Sonntag Abend fand in einem sonst ganz gut renommirten Tanzlokal zwischen Husaren und Civilisten eine blutige Schlägerei statt. Die Veranlassung dazu soll die Aeußerung eines Civilisten zu einem Unter- offizier: „Er hätte ihn, den Unteroffizier, schon in Torgau auf der Festung gefehen“, gewesen sein. Die darauf folgenden Ohrfeigen waren nur die Einleitung zum „Madau“. Im ganzen sind 4 Civilisten „gehauen“ worden, darunter 2 ganz erheblich. Einem davon wurde mit seinem eigenen Schirm so lange auf den Kopf geschlagen, bis der Schirm entzwei sprang und der Be- treffende zusammenstürzte. Ein anderer wurde gegen eine geschlossene Thür so lange gedrückt, bis die Thür nachgab und der Gemüthskranke mehrere Stufen hinab in den Garten stürzte. — Obgleich, wie wir hören, 2 Polizei-Sergeanten zugegen waren, sind doch keine Verhaftungen vorgenommen worden. Einer der Geprügelten, ein Schmiedegesell soll am Montag früh blutend auf dem Damm gelegen haben. Einer der an- wesenden Unteroffiziere wurde bei seinem Ein- tritt in den Saal von einem Bierseidel an den

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

„Was indessen in meinen Kräften steht, werde ich thun, um Ihnen den Uebergang aus Ihren bisherigen Verhältnissen in den neuen Zustand der Dinge zu ermöglichen und zu diesem Behufe wird es wohl vor Allem sich als nothwendig erweisen, daß ich Sie, Herr von Kronheim, mit dem Gang der Verwaltung bekannt mache und Ihnen einen Ueberblick über die finanziellen Resultate derselben gebe.“

„Sie haben allerdings Recht, Herr Graf“, erwiderte Oscar, während seine Schwester an die hohen Bogenfenster trat und ihre Blicke über den sich unten ausbreitenden, im ersten Frühlings- schneude prangenden Park gleiten ließ, „meine Schwester und ich können uns noch nicht recht in diese veränderte Sachlage finden, es dünkt uns Alles noch ein Traum und wir werden Zeit brauchen, um die neuen Eindrücke in uns auf- zunehmen. Was nun Ihre Absicht anbelangt, Herr Graf, mich in die Geheimnisse Ihrer Wirt- schaftsbücher einzunweihen“, setzte Oscar von Kron- heim lächelnd hinzu, „so wäre dies mir, dem See- manne, gegenüber ein vergebliches, wenigstens unbankbares Bemühen, denn ich verstehe mich wohl auf die Führung eines Schiffes, aber nicht auf die Führung von Wirtschaftsbüchern und da wir im Uebrigen ja ausgemacht haben, daß vorläufig in Sulzbach Alles beim Alten bleibt, so möchte ich vorschlagen, daß wir Drei einen

Spaziergang in den Park machen, wozu ja das herrliche Frühlingswetter förmlich einladet.“

In freundlichem, aber bestimmten Tone entgegnete Graf Alfred:

„Nein, nein, Herr von Kronheim, ich möchte Sie doch bitten, mir und meinen Vächern einige Minuten Gehör zu schenken, ich muß mich Ihnen, als dem jetzigen Besitzer von Sulzbach, gegenüber, doch bezüglich der Ergebnisse meiner Verwaltung rechtfertigen und überdies müssen wir doch noch Verschiedenes miteinander be- sprechen, was sich nicht verschoben läßt.“

Kunze kam in diesem Augenblick dem Grafen zu Hilfe, indem sie vom Fenster wegtretend, sagte:

„Gewiß, lieber Oscar, der Herr Graf hat Recht, er wird noch manches Nothwendige mit Dir zu besprechen haben und es ist daher besser, wenn ich die Herren für eine halbe Stunde allein lasse, während ich das alte, liebe Plätzchen im Parke aufsuchen werde.“

Mit einer anmuthigen Verbeugung gegen den Grafen verließ sie das Zimmer und der Letztere schickte sich an, seine Haushaltungsbücher dem Marineoffizier vorzulegen, doch weigerte sich Oscar beharrlich, einen wenn auch nur flüchtigen Blick darin zu thun und unmutig mußte schließlich Graf Alfred seine Bücher weglegen, wobei er sich nicht enthalten konnte, zu bemerken:

„Lieber Freund, ich hätte bei Ihnen aber doch etwas mehr Interesse für Ihre wirtschaft- lichen Angelegenheiten vorausgesetzt und ich komme dadurch wirklich in Verlegenheit, wenn Sie sich nicht wenigstens flüchtig davon über-

zeugen wollen, daß ich nach meinem besten Wissen und Können die Verwaltung der Güter Sulzbach und Grundhof geführt habe.“

„Aber, mein Vetter“, sagte Kronheim und legte seine Hand wie beruhigend auf das Knie des ihm Gegenüberstehenden, „ich bin ja voll- ständig davon überzeugt, daß die Verwaltung von Sulzbach und Grundhof bei Ihnen in den besten Händen ruht und da ist doch ein Rechen- schaftsbücher mir gegenüber, zumal ich in land- wirtschaftlichen Angelegenheiten noch ein großer Ignorant bin, völlig überflüssig, ich bitte Sie also inständig, Herr Graf, diese Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Doch bin ich gern bereit, mein Verhältnis zu Ihnen con- tractlich zu regeln, welcher Absicht auch meine Schwester zustimmen wird und diese Angelegen- heit können wir allerdings jetzt gleich erledigen.“

Graf Alfred gab hierzu ebenfalls seine Einwilligung und Beide einigten sich schließlich dahin, daß Graf Alfred im Namen der Ge- schwister Kronheim auf ein Jahr die Verwaltung der Güter Sulzbach und Grundhof weiter führen sollte, dagegen wollte er unter keiner Bedingung von einer Entschädigung für seine Mißverwaltung während dieser Zeit hören, welche Oscar von Kronheim ihm durchaus aufnöthigen wollte; der Graf betonte, daß ihm die von Leo von Sulz- bach testamentarisch vermachten, 30,000 Thaler, zu deren Zahlung sich der junge Kronheim an- standlos erklärt hatte, als eine reiche Belohnung für seine Thätigkeit erschienen und Oscar mußte zuletzt auch nachgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kopf getroffen und bekam gleichzeitig einen Messerstich in den Rücken. Schöne Zustände!

Die hiesige Polizeibehörde verordnet unterm 2. Juni folgendes: „Im Interesse des ungehinderten Verkehrs wird das Stehenbleiben auf der Neumarktsbrücke hier für die Dauer des Umbaus derselben verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unvermeidensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.“

Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Mai betrug pro 100 Kgr. Weizen 23 Mk. 80 Pf., Roggen 17 Mk. 20 Pf., Gerste 19 Mk., Hafer 17 Mk. 25 Pf., Erbsen 22 Mk., Bohnen 20 Mk., Linen 30 Mk., Kartoffeln 3 Mk. 46 Pf., Langstroh 5 Mk. 75 Pf., Krummstroh 4 Mk. 75 Pf., Heu 10 Mk., pro Kgr. Rindfleisch und zwar von der Keule 1 Mk. 20 Pf., Bauchfleisch 1 Mk. 15 Pf., Schweinefleisch 1 Mk. 25 Pf., Kalbfleisch 1 Mk., Schöpfenfleisch 1 Mk. 15 Pf., Butter 2 Mk. 58 Pf., Eier pro Schock 2 Mk. 90 Pf.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkel betrug in der Woche vom 28. Mai bis 4. Juni cr. pro Stück 12 bis 15 Mk.

Lügen. Bei der bevorstehenden 250-Jahrfeier der Lützener Schlacht wollen die verschiedenen schwedischen Regimenter, vorzugsweise die, deren Vorfahren an der Schlacht theilnahmen, auf dem Wahlplatze beim Schwedenstein sich vertreten lassen. Auch sind drei Regimenter in der Armee, welche am 6. November 1632 Vorbereiten sich erwarben. Die Swea-Leibgarde (gelbe Brigade), Swealands-Fusaren und Swealands-Grenadiere, welche damals gemeinsam Swealands-Reiterei bildeten, an deren Spitze Gustav Adolf fiel. Eine Abtheilung der Swealands-Fusaren soll beim Schwedenstein paradiern. Alle Truppenabtheilungen sammeln sich unter einer neuen Standarte, welche jetzt schon bestellt ist und auf dem Wahlplatze dem Andenken Gustav Adolfs gewidmet wird.

(N.-C.) **Lügen.** Am 4. Juni, Abends, von 9 bis 10 Uhr wurde unsere Stadt wiederum von einem sehr schweren Gewitter heimgesucht. Es folgte Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag. Ein Blitz deckte den Thurm unserer Stadtkirche ab, ein anderer traf den Schloßthurm und ging in der Küche des Steueramts zu Grunde. Auch in Meuchen soll der Blitz in eine Scheune eingeschlagen haben, in allen Fällen ohne zu zünden. Heftiger Regen anfangs mit Hagel untermengt begleitete das Gewitter.

Weihenfels, 5. Juni. Das gestrige Unwetter, daß sich von 8 bis 11 Uhr Abends über unserer Stadt entlud, war eines der schwersten seit langer Zeit, fürchterbare Wasser-massen entliefen der Himmel, unsere Straßen gleichen Strömen und Seen. Von den vielen und starken Blitzen hat nur einer in der „Stadt Naumburg“ eingeschlagen ohne erheblichen Schaden zu verursachen.

Naumburg, 5. Juni. Heute werden die Herren Staatsminister v. Buttamer und General Graf v. Gneisenau als Kapitulare des hiesigen Domkapitels eingeführt werden; daran wird sich die Abhaltung eines Kapitels anschließen, in welchem einer der Domherren — jedenfalls Herr Graf Gneisenau — zum Dechanten gewählt werden wird, dem die Oberleitung der Stiftsverwaltung zusteht.

Borna, 2. Juni. Die ebenso auffällige wie bedauerliche Erscheinung massenhaften Fischsterbens in der Pleiße wird uns heute auch noch von anderer Seite bestätigt. Ein selbst Fischerei-treibender Herr meint, daß an 1000 Centner Fische zu Grunde gegangen sind, und es kann wohl sein, daß hiermit der Verlust gar nicht zu hoch angegeben ist. Man muß nur veranschlagen, daß auch viele sehr ins Gewicht fallende Fische, u. A. Hechte von 15–20 Pfd., von dem Uebel betroffen worden sind und daß man auch in der Gegend von Altenburg in großen Mengen todt Fische in der Pleiße aufgefunden hat. (Borna. Tagebl.)

Weihen, 1. Juni. Mit heute ist laut Bekanntmachung des Finanzministeriums zu Dresden eine neue Ordnung der Führungen in dem königlichen Schlosse Albrechtsburg zu Weihen in Kraft getreten, welche bei dem regen Fremdenbesuche, dessen sich die restaurirte Albrechtsburg erfreut, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt

zu werden. Die Führungen erfolgen nach dieser Ordnung an den Wochentagen stets von früh 9 Uhr ab, an Sonn- und Festtagen nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes und währen in den Monaten April bis mit September bis Abends 7, resp. 6 Uhr, in den Monaten October bis mit März aber nur bis Nachmittags 5, resp. 4 Uhr. Der Preis einer Eintrittsacte, welche allein zum Eintritt in das Innere des Schloßes berechtigt, beträgt für jede Person 40 Pf. Kinder, in Begleitung Erwachsener, sowie active Militairpersonen, falls sie nicht Chargirte oder Einjährig-Freiwillige sind) zahlen, wenn sie sich einer Führung anschließen, 20 Pf. Führungen unter 5 Personen finden nur statt, wenn die Zahlung für 5 Karten à 40 Pf. erfolgt. Für geschlossene Gesellschaften von mehr als 20 Personen werden bei gleichzeitiger Lösung der Karten durch eine Person Karten zu 30 Pf. ausgegeben. Für Schulen von 20 Kindern und mehr beträgt das Eintrittsgeld für jedes Kind 10 Pf., für jeden Begleiter 30 Pf. (Dresdn. Journal.)

Vermischtes.

Ein Brief Kaiser Wilhelms. „Unser Jahrhundert“ von Otto von Leizner, enthält in seiner neuesten Lieferung einen Brief den unser Kaiser im Jahre 1809 schrieb. Gerichtet ist derselbe an Dr. C. A. Zeller, preussischer Ober-Schulrath, der im Jahre 1809 den Auftrag erhalten hatte, das Waisenhaus in Königsberg in eine Normal-(Seminar-)Anstalt zu verwandeln. Er hielt dann auch Vorträge für die Frauenwelt, zu deren Besucherinnen Königin Luise gehörte. Zugleich scheint er den Prinzen Unterricht gegeben zu haben, welcher sich mit dem Hofe bis zum 23. December 1809 in Königsberg aufhielt. Der Brief muß fast unmittelbar nach der Ankunft in Berlin geschrieben sein. Er lautet:

Lieber Vater Zeller!

Wie befindest Du Dich? Ich danke Dir sehr für das Gute, was Du mir erwiesen hast, und was ich bei Dir gehört habe, ich werde mich bemühen alles dieses zu befolgen. Behalte mich in Deinem lieben Andenken, und grüße den Herrn Griebe, Herrn Junf, Herrn Kolbe, und das ganze Institut. Adieu lieber Vater, vergiß nicht Deinen Sohn Willt.

Berlin den 28. December 1809.

** In dem soeben erschienenen Buche „Preußen im Bundestag“ liest man folgende, bisher wohl kaum weiter bekannt gewordene Anekdote:

Im Jahre 1853 war aus irgend einem Grunde zwischen den Höfen von Berlin und Darmstadt eine Meinungsverschiedenheit entstanden, zu deren Ausgleichung Herr v. Bismarck, der damalige Vertreter Preußens beim Bundestag, beauftragt worden war, sich von Frankfurt nach Darmstadt zu begeben. Herr v. Bismarck wurde in der betreffenden Angelegenheit von dem Großherzog von Hessen-Darmstadt persönlich empfangen und als dieser im Laufe des Gesprächs äußerte, daß er nur solche Diplomaten gern an seinem Hoflager sähe, welche keine Fragen stellten, die man nicht beantworten wolle, erwiderte Herr v. Bismarck, „daß Diplomaten im allgemeinen dafür bezahlt würden, so weit zu fragen, bis sie keine Antwort mehr bekämen.“

„Kinder-geschichten.“ Aus Rinteln meldet die Neue Westfälische Volkszeitung: „Am benachbarten Dorje Uchto ist am selben Tage und zur selben Stunde wie dem Prinzen Wilhelm ein Sohn dem Messerschmid Vode der achte Sohn geboren. Da die vorhergehenden sieben alle noch am Leben sind, so wurde dem Kaiser sofort diese Nachricht mitgetheilt. Bald erfolgte die Antwort, daß Se. Majestät eine Pathenstelle bei dem achten annimmt, sein Name ins Kirchenbuch der Gemeinde Exten eingetragen werden soll. 30 Mark lagen bei, das Weitere würde sich finden.“ — Die Neue Stettiner Zeitung schreibt unter dem Datum des 19. Mai: „Eine heitere Episode ereignete sich am Vormittag, als Prinz Wilhelm aus dem Bahnhofsgelände heraus trat und seinen Wagen bestieg. Aus der Menge, die dort dicht gedrängt stand, rief dem jungen Vater ein Herr mit Bezug auf das jüngste freudige Familienereigniß ein kräftiges „Hurrah Papa!“ entgegen. Der Prinz nahm den harmlosen Scherz freud-

lich auf und grüßte lächelnd nach der Seite hin von wo aus der Ruf erklingen war.“

— Geizige Herrschaft. Küchenmädchen: „Ne, aber Frau Schulze, det globen Se nich, wie meine Herrschaft geizig ist! Gestern bei der Soirée mußten alle beide Töchter uf eenen Klavier spielen!“

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 29. Mai bis 4. Juni 1882.

Geburten: des Hausknechtes Friedrich August Böhmer mit der verwitw. Hanbarb. Jand, Anna Amalie Miina geb. Bachmann, Unteraltenburg 7; der Gärtner Johannes Max Otto Proch, Halle'sche Str. 27, mit Gatte Pauline Ritter, Neumarkt 63.

Geboren: ein unebel. S.; dem Steinbruder F. Harnisch ein S., Neumarkt 54; ein unebel. S.; dem Kanalen-Affistent F. W. Dannenberg ein S., Oberreitstr. 22; dem Hanbarb. P. Hesselbarth ein S., Neumarkt 27; dem Lehrer C. Wittenberger ein S., Karlsru. 3; dem Klempnermstr. S. Elbe Zwillingstüchter, Schmalstr. 20; dem Stadt-Secretair C. Müller ein S., Gottbarbstr. 21; dem Kaufmann W. Wolf eine T., Roßmarkt 3.

Gestorben: des Pensionairs S. Kreft Ehefrau, Johanne Bernadine geb. Kieckhöfer, 71 J. 11 M., Entkräftung, Johanniestr. 17; ein unebel. T., 3 J. 6 M., Scharlach; ein unebel. S., 6 M., Krämpfe; des Schneidermeisters Ch. Weib T., Anna Elise, 11 M., Krämpfe, Markt 5; des Hanbarb. F. Wäzner S., Otto Marz, 3 M., Krämpfe, Neumarkt 41; des verstor. Schneidermstr. K. Wunderlich Ehefrau, Wilhelmine geb. Frenzel, 63 J. 8 M., Rippenfellentzündung, Brühl 15; des Mechanikers D. Golbman T., Malwine Auguste Marthe Frieda, 3 W., Bornort 22; des Hanbarb. A. Seine todgeb. T., Milchinsel 1.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getauft: Friederike Klara Martha, T. des Kaufmanns Sauerbrey; Karl Ludwig, S. des Fleischers Hofmann; Gustav Richard, S. des Möbeltransporteurs Bernstein; Friedrich Karl, S. des Schuhmachermeisters Pfeiffer. — Getauert: der Möbeltransporteur K. O. Bernstein hier mit Frau W. B. geb. Schulze. — Verlobt: den 3. Juni ein unebel. S.; den 4. die jüngste T. 2. Ehe des Schneidermstr. Weig; die einzige T. des Mechanikers Golbman; den 5. die todgeb. T. des Hanbarb. Seine; die Wittwe des Schneidermstr. Wunderlich.

Neumarkt. Getauft: Heinrich Richard, S. des Bildhauers Schüller; Oscar Carl, S. des Marktbesizers Händel; Auguste Anna, T. des Hanbarb. Rosenbaum; Hermann Franz, S. des Hanbarb. Kaufschubach. — Verlobt: der jüngste Zwillingssohn des Schneidermstr. Wäzner.

Altenburg. Getauft: Georg Alfred, S. des Gasmeisters Richter; Ernst Paul, ein unebel. S.; Anna, eine unebel. T. — Getauert: der Hausknecht F. A. Böhmer hier mit Frau verwitw. A. A. M. Jand geb. Bachmann hier.

Predigt-Anzeigen.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Altenburger Kirche: Donnerstag früh 11 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

Sonntag Probepredigt des Herrn Pastor Scheele aus Zilsdorf.

Katholische Kirche: Donnerstag den 8. Juni am Frobenichnamesse um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst. Desgleichen während der Octav des Festes jeden Abend 1/8 5 Uhr Gottesdienst.

Literarisches.

„Lieber Land und Meer“ bringt in seiner neuesten Nummer zur Gründung der Gottbarbahn zwei prächtig ausgestattete Vogelshauttabeure der nördlichen (deutschen) und südlichen (italienischen) Seite der Bahn. Die perspectivische Behandlung des Terrains ist eine durchs-ans neue und höchst originelle. Die Berge treten in plastischer Form vor das Auge, das aus der Höhe des Vogel-flugs die neue Bahn von Luzern bis Mailand mit allen Tunneln und Verbindungen überschaut und die riesigen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, erkennen kann, während alle Reize der großartigen Fahrt ins volle Licht treten. Das Ganze ist eine Keugheit auf dem Gebiete des plastischen geographischen Bildes, das die höchste Aufmerksamkeit verdient.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, 7. Juni.

Neues Theater: **Eurvaute.** Große romantische Oper von Helmine von Chezy. Musik von C. M. von Weber.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Wittenberg 7.

	5/6. Abds. 7 U.	6/6. Morn. 8 U.
Barometer Mitt.	757,5	757
Thermometer Celsius	17,5	18,6
Rel. Feuchtigkeit	77,2	79,9
Windrichtung	5	1
Wind	NW	SW
Stärke	4	1

Der Druckdruck veränderte sich von 6,65 auf 7,48

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 500 die Firma
Schleudiger Fontainen-Manufaktur, Schleudig bei Leipzig,
E. Kuhno
und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Eduard Kuhno** in
Schleudig zufolge Verfügung vom 30. Mai d. J. eingetragen.
Merseburg, den 31. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht III.

Polizei-Verordnung.

In Abänderung, resp. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 28.
April d. J. wird auf Grund der §§ 5, 6, 15 des Gesetzes über die
Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 79 des Gesetzes
über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli
1880 hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes verordnet,
wie folgt:

Im Interesse des ungehinderten Verkehrs wird das Stehenbleiben
auf der Neumarktsbrücke hier für die Dauer des Umbaus derselben
verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen Geldstrafe bis
zu neun Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.
Merseburg, den 2. Juni 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bezirk der Kgl. Eisenbahn-Direction Erfurt.

Bekanntmachung.

Eine Partdie alte ausrangirte Bahnschwellen sollen

Freitag, den 9. d. Mts.,

von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab

am Bahnhofe **Amwendorf** öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden.

Weissenfels, den 2. Juni 1882.

Die Betriebs-Inspektion I.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleudig auf dem Unterforste
Dörlau sollen am

Mittwoch, den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr,

circa 250 Kiefern mit 250 Fm.

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 54 bei Niet-
leben einfänden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich
unterrichten.

Schleudig am 6. Juni 1882.

Königliche Oberförsterei.

Heu- und Grummet-Verpachtung

in der Clause vor Merseburg.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
soll die diesjährige Heu- und Grummetnutzung von ca. 15 Morgen
in der Clause an Ort und Stelle meistbietend gegen Baar-
zahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 4. Juni 1882.

Hindfleisch. Kreis-Auctions-Commissar.

Obst-Verpachtung in Schkopau.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen die
zum **Nittergut Schkopau** gehörigen Obst-Plantagen im **Gasthause**
dasselbst meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.
Merseburg, den 6. Juni 1882.

H. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, im Auftrage.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 10. Juni, Mittags 1 Uhr,
soll die Kirschnutzung der Gemeinde Jöschken auf dem Gemeindehause daselbst
verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Jöschken, den 4. Juni 1882.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 9. Juni, Vormittag 11 Uhr, soll die Kirschnutzung
des **Nittergut Bündorf** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verpachtet werden.

Rischgarten.

Mittwoch den 7. Juni

Drittes Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

E. Schütz, Königl. Musikdir.

Chemalige 12. Husaren

werden hierdurch eingeladen, **Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends**
8 Uhr im Casino zu einer Besprechung über eventuelle Gründung
eines Vereins recht zahlreich zu erscheinen.

Mehrere Kameraden.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche **Dr. White's Augeneilmethode**,
durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott
Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in
vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes.
Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und
bieten sichere Garantie der Schtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und
Beifügung der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott
Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buch-
handlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Kofs** in Merseburg.

Theater
auf der **Funkenburg.**

Heute, **Mittwoch, 7. Juni.**
Zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

Nur einmalige Aufführung.

Muttersegen

oder

Die neue Fanchon.

Charakterbild mit Gesang in 5 Akten
von Friedrich.

1. Akt: **Muttersegen**, 2. Akt:

Das Leiermädchen, 3. Akt:

Die Entführung, 4. Akt: **Der**

Treuebruch, 5. Akt: **Die**

Heimkehr.

Entrée 50 Pfg. im Vor-

verkauf an den bekannten Verkaufsstellen.

Nummerirt 85 Pfg. bei Herrn

Kaufmann **Jungnickel** (Gebrüder

Schwarz).

Kinder in Begleitung Er-

wachsender

25 Pfennig.

Anfang dieser Vorstellung ausnahms-

weise 7 1/2 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr,

Ende 10 Uhr.

Befetzung der Hauptrollen: Marie,

ein Keiermädchen, Frau. Navarro;

Pierrot Hr. Hädel; Vousetot Hr.

Canz; Margarethe Frau Rippe;

Chomton Fr. Moriz; Marquise

Fr. Barlow; Arthur Hr. Temme;

Pfarrer Hr. Masson.

Auf die heutige in obiger Weise

vorzüglich besetzte Vorstellung macht

die Direction besonders aufmerksam,

nochmals um zahlreichen Besuch der

Vorstellung ersuchend.

Aelang-Verein.

Mittwoch 7 1/2 Uhr

erste Probe für Chor und Orchester

im Saale der Kaiserhalle.

Bürger-Gesangverein.

Nicht **Mittwoch** sondern **Donner-**

stag Übung.

Sternschießen.

Sonntag, 11. Juni cr.,

wozu hierdurch ergebenst einladet

H. Koch, Dehlig a/S.

Diverse **Speisen u. Getränke**

halte bestens empfohlen.

Die Kameraden ehemaliger 12.

Husaren von Merseburg und Um-

gegend werden gebeten, sich zu einer

Besprechung, betreffs der näch-

stfindenden General-Versammlung aus-

wärtiger Vereine ehemal. 12. Husaren

Donnerstag, den 8. Juni,

Abends 8 Uhr im Risch-

garten gefälligst einzufinden

zu wollen.

Kameraden ankommen.

Mehrere Kameraden.

Kein Schwindel!

Ueberzeugung macht wahr.

Unschilbares, wohlfeiles Mittel gegen

alle rheumatische Schmerzen und

Röhungen. Erfolg garantiert. Preis

per Flasche 2 M. 50 Pf. franco durch

Fr. Steinbach, Lindenau b. Leipzig,
Plagwitzer Weg 1.

Bau-Material.

3400 laufende Meter behauenes Bau-
holz in verschiedenen Längen
und Stärken,

50 Tausend Dachsteine,

240 Schock Latten in verschiedenen

Stärken

sind aus den früheren Schulgeschen

Trockenschuppen, Saaluser 8 hiersebst,

durch mich zu verkaufen.

Mit näheren Auskünften über

Preise u. s. s. sehe zu Diensten.

Max Thiele,

Merseburg.

Gurkenferne

sind eingetroffen bei

Julius Thomas,

Neumarkt 75.

Frisch gestochener

Spargel,

in vorzüglicher Qualität, ist täglich

auf dem Marktplatz zu Merseburg

am **Wengelsdorfer** Milchwagen

zu haben.

Goldkaffee!

Dieser sehr beliebte Ge-
sundheitskaffee kann seines

großen Nährwertes und

vorzögl. Geschmacks wegen Ge-
sunden und Kranken mit Recht

empfohlen werden. Preis 20 Pf.

das Paket, vorrätig bei

C. L. Zimmermann,

Merseburg.

Feinste
Himbeer-Limonade

aus **Wald-Himbeeren** empfiehlt

in Flaschen zu 3 M., 2,50 M. und

2,00 M. incl. Glas

Gustav Henkel,

Altenerger Schulplatz 6.

Ein **Kellner** wird zum sofortigen

Antritt gesucht.

Zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

Ein Kellnerlehrling

wird gesucht. Zu erfragen in der

Exped. d. Bl.

Ein verheiratheter **Mann**, welcher

schon als **Rufher** gedient hat und

Gartenarbeit versteht, wird gesucht.

Rechtsanwalt **Wölfel.**

Verloren

wurde am Sonntag in der Nähe von

Rößen eine geflickte **Brieftasche**;

gegen Belohnung abzugeben bei

Ab. Senckel, Delgrube 15.

Ein **Logis**, passend für ein Paar

einzelne Leute, ist zu vermieten.

Preis 16 Thlr.

Sigberg 24

Redaction, Druck und Verlag von

A. Leiboldt in Merseburg.